

□ Lesezeit: 6 min.

„Aufruf zu erneuerter charismatischer Treue und missionarischer Großzügigkeit“

Liebe Mitbrüder,

ein brüderlicher und herzlicher Gruß aus der historischen Hafenstadt Genua, wo wir die Feierlichkeiten zum 150. Jahrestag der ersten Missionsaussendung abschließen. Genau vor 150 Jahren vertraute Don Bosco, angetrieben vom Feuer der apostolischen Liebe, von diesem selben Hafen aus die erste Gruppe von Missionaren der Umarmung der Göttlichen Vorsehung und der mütterlichen Fürsorge Mariens, der Hilfe der Christen, an, als sie sich nach Argentinien einschifften. Dieser kleine Anfang ist zu einem mächtigen Baum herangewachsen, dessen Äste sich heute über 137 Länder erstrecken und durch das Leben und den Dienst von etwa 14.000 Salesianern auf fünf Kontinenten Früchte tragen.

Dieses Jubiläum ist viel mehr als eine historische Erinnerung an die Vergangenheit, es ist ein prophetischer Moment. Es ruft uns vor allem dazu auf, **DANKE ZU SAGEN** und in uns ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit zu wecken. Es drängt uns auch, mutig nach vorne zu blicken, unsere Antwort im Licht der Hoffnung und des Glaubens **NEU ZU ÜBERDENKEN** und unseren missionarischen Eifer **NEU ZU BELEBEN**, indem wir in uns dasselbe Feuer neu entfachen, das Don Boscos Herz entzündete, einen kühnen, kreativen und unerschütterlichen missionarischen Geist in der Treue zu Christus und den Jugendlichen.

1. Das missionarische Herz Don Boscos

Von Anfang an hatte Don Boscos Berufung einen intrinsisch missionarischen Charakter. Sein Berufungsweg, der mit dem Traum im Alter von 9 Jahren in Becchi begann, die prägenden Jahre in Chieri und seine Mission in Valdocco, manifestieren seinen Wunsch nach Missionen. Seine fünf „missionarischen Träume“ offenbaren diesen brennenden Wunsch. Diese Träume waren nicht nur einfache Visionen der Expansion, sondern ein prophetischer Ausdruck der universellen Berufung der Kongregation: die Jugendlichen überall zu erziehen und zu evangelisieren, indem der missionarische Geist zu ihrer Seele selbst gemacht wird.

Als Don Bosco 1875 die ersten Missionare aussandte, war diese Reise nicht nur eine neue geografische Expansion, sondern ein spirituelles und apostolisches Abenteuer, das das tiefste Wesen unserer salesianischen Identität offenbarte. Obwohl Don Bosco in Turin blieb, lebte er mit dem Herzen eines Missionars, ständig auf die Grenzen der Welt blickend, wo die Jugendlichen Liebe, Bildung und Glauben

erwarteten.

Als Don Bosco die erste Missionsaussendung ankündigte, verbreitete sich eine Welle der Freude und des Eifers in Valdocco. Don Ceria schreibt: „Die Taten und Worte Don Boscos über die Missionen hatten einen heilsamen Ferment unter den Schülern und Mitgliedern verbreitet. Man sah damals die Berufungen zum Priesterstand sich vervielfachen; auch die Anfragen, der Kongregation beizutreten, nahmen spürbar zu, und ein neuer Eifer des Apostolats ergriff viele, die ihr angehörten“ (MB XI, 148). Es war ein Pfingstmoment für die Kongregation. Heute sind wir zu einem weiteren Pfingsten aufgerufen. Die Säkularisierung, die digitale Sättigung, soziale Unruhen, Ungerechtigkeiten und Kriege, zu denen die Schreie der Armen hinzukommen, erfordern Missionare, deren Präsenz Hoffnung vermittelt.

Wären Don Bosco und seine ersten Missionare in Valdocco geblieben, zufrieden mit Sicherheit, Vertrautheit und Ruhe, hätte das salesianische Charisma einen anderen Weg genommen. Aber ihre heilige Kühnheit, ihre Bereitschaft, alles für das Evangelium zu riskieren, haben unsere Kongregation zu einem globalen Zeichen der Liebe Gottes für die Jugendlichen gemacht.

2. Missionare - Propheten der Hoffnung

An unsere geliebten Missionare, die über die ganze Welt verstreut sind: Ihr seid die lebendige Fortsetzung des missionarischen Traums Don Boscos. Mit Demut und Ausdauer, durch Treue in Schwierigkeiten, in Kontexten von Gewalt und Kriegen, vermittelt die Kongregation ihre wahre Identität. Verborgene und heldenhafte Opfer nähren die Vitalität unseres Charismas viel mehr, als man sich vorstellen kann. Die Gelassenheit, mit der ihr Herausforderungen begegnet, ist ein Zeugnis des Glaubens, das für alle eine Quelle der Inspiration ist. Die Erfahrung der Missionare ist eine zeitgemäße Erinnerung daran, dass die Mission nicht unsere, sondern Gottes ist. Er ist es, der seine Diener mit der stillen Kraft des Geistes und der mütterlichen Gegenwart Mariens, der Hilfe der Christen, begleitet.

3. Die missionarische Dringlichkeit unserer Zeit

Heute stehen wir an einem Scheideweg der Geschichte. Die Welt verändert sich schnell, und der Schrei der Jugendlichen ist dringender denn je. Kriege, Gewalt, Zwangsmigrationen, ökologische Krisen, digitale Ablenkungen, künstliche Intelligenz und kulturelle Fragmentierung fordern uns täglich heraus. Papst Franziskus hat es als Wachstum „in einer Welt in Asche“ (*Christus Vivit*, 216) bezeichnet. Die Schreie der Jugendlichen von heute nehmen die konkreten „Gesichter“ Christi an, die zu einem missionarischen Ruf werden: die Gesichter der jungen Migranten, die durch Zwangsumsiedlung entwurzelt wurden; die Gesichter der jungen Menschen, die von

Krieg und Gewalt gezeichnet sind; die Gesichter der Ausgeschlossenen, die in Armut gefangen sind und keine Arbeits- und Bildungschancen haben; die Gesichter derer, die unter ökologischen und sozialen Krisen leiden; die Gesichter der geistlich Verlassenen, die von Einsamkeit, Verzweiflung oder einem Gefühl der Bedeutungslosigkeit erdrückt werden; und die Gesichter der Kinder, die auf der Straße leben oder ausgebeutet werden. Jedes Gesicht ist ein Ruf, jeder Schrei ist eine Mission, und jeder Jugendliche ist Christus selbst, der darauf wartet, geliebt zu werden.

Ich richte heute einen erneuerten missionarischen Appell an jedes salesianische Herz, in jedem Winkel der Welt: Die Mission ist nicht beendet. Die Mission ist jetzt. Das missionarische Leben entspringt der Intimität mit dem Herzen Christi, einem Herzen, das „uns zuerst geliebt hat“. Diese Liebe ruft uns auf, über uns selbst hinauszugehen, um die Freude des Evangeliums den Jugendlichen zu bringen, besonders den Ärmsten und Verlassensten. Es ist keine Aufgabe, die wenigen Auserwählten vorbehalten ist; es ist die DNA unserer salesianischen Berufung selbst. Artikel 30 unserer Konstitutionen erinnert uns daran, dass unsere Gesellschaft das Missionswerk als „wesentliches Merkmal unserer Kongregation“ anerkennt. Den missionarischen Geist zu verlieren, würde bedeuten, etwas Lebenswichtiges aus unserer Seele zu verlieren. Wie die Kirche von Natur aus missionarisch ist, so ist es auch jeder Salesianer.

4. Appell an die Provinziäle und die Delegierten für die Missionsanimation

Während wir alle Hüter des missionarischen Traums Don Boscos sind, ist euch die besondere Aufgabe anvertraut, den missionarischen Geist in euren Provinzen zu wecken und zu fördern. Seid kühn in eurer Ermutigung. Seid aufmerksam in den Unterscheidungsprozessen und großzügig in der Begleitung. Fühlen wir uns auf diesem Weg verpflichtet, wissend, dass die Präsenz leidenschaftlicher und vorbereiteter Salesianer, die sich für die Mission anbieten, ein großes Opfer für die Provinzen erfordert.

Ich möchte an den Missionsaufruf erinnern, den Don Ricceri 1972 lancierte, ein Aufruf, der uns bis heute inspiriert und herausfordert:

Mit diesem Brief, in einem entscheidenden Moment der Geschichte und des Lebens der Kongregation, möchte ich einen feierlichen, herzlichen und formellen Aufruf an die gesamte Kongregation richten, damit, indem die besten Energien geweckt und die Kräfte aller Salesianer, die die Kongregation lieben, vereint werden, eine konkrete, mutige und enthusiastische ERNEUERUNG unseres missionarischen GEISTES und unserer missionarischen AKTION stattfinden kann.

Während wir für diesen Weg der Hingabe und des pastoralen missionarischen Eifers danken, überdenken und beleben wir unser missionarisches Engagement, persönlich und als Kongregation. Neu überdenken bedeutet, unsere Herzen zu öffnen, um erneut die Stimme des Geistes zu hören, der uns ruft, unsere Komfortzonen zu verlassen und die Radikalität des Evangeliums anzunehmen. Neu beleben bedeutet, mit Zuversicht neu zu beginnen, nicht auf unsere Schwächen zu zählen, sondern unseren Glauben auf den zu setzen, der ruft. Wie Papst Franziskus uns erinnert: „Die Kirche wächst durch Anziehung“ (*Evangelii Gaudium*, 14) dank des Zeugnisses derer, die Christus begegnet sind, deren Gegenwart Freude ausstrahlt. Die Zukunft unserer Kongregation hängt genau von dieser Fähigkeit ab, mit Leidenschaft und Mut voranzugehen, uns zu den Grenzen ziehen zu lassen, wo Christus begegnet und verkündet werden möchte.

Liebe Mitbrüder, wir alle sind aufgerufen, diesen Appell ernst zu nehmen. Wie im Gleichnis von den fünf Broten und zwei Fischen sandte Don Bosco mit begrenzten Ressourcen und Personal im Jahr 1875, obwohl er wusste, dass die Kongregation mit nur 171 Salesianern noch klein und zerbrechlich war, Missionare aus. Er vertraute nicht auf Zahlen, sondern auf die Vorsehung Gottes und die unfehlbare Hilfe Mariens. Derselbe Glaube und dasselbe Feuer müssen heute unsere Herzen entzünden.

Liebe junge Salesianer, ich lade euch zu einer mutigen, betenden und aufrichtigen Unterscheidung ein, die dem Geist erlaubt, den Weg zu zeigen und euch den Mut gibt, ihm zu folgen. Wie Maria, die erste Missionarin, die sich beeilte, Christus anderen zu bringen, so lasst auch wir die Gegenwart Christi in unseren Herzen uns leiten, erfüllt von Freude und Hoffnung, um Zeichen und Überbringer des Evangeliums für die Jugendlichen zu sein, besonders für die Bedürftigsten. Für die nächste 157. Missionsaussendung rufe ich großzügige Mitbrüder auf, die bereit sind, in die Peripherien gesandt zu werden, wo Christus bereits wartet:

- Afrika: Nordafrika (CAN), Südafrika (AFM), Westafrika (AON, AOS), Mosambik (MOZ).
- Südamerika: Uruguay, Paraguay, Argentinien, Chile, Bolivien.
- Europa: Rumänien-Moldawien, Albanien-Kosovo-Montenegro, Sardinien, Slowenien, Ungarn.
- Naher Osten: Syrien, Libanon, Israel, Ägypten (MOR).
- Asien: Mongolei, Pakistan, Nepal, Bangladesch, Kambodscha.
- Apostolische Vikariate: Baku (Aserbaidschan), Chaco Paraguayo (Paraguay), Gambella (Äthiopien), Méndez (Ecuador), Mixes (Mexiko), Petén (Guatemala), Pucallpa (Peru), Puerto Ayacucho (Venezuela).

- Neue Grenzen: Griechenland, Vanuatu, Niger.

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter“ (Lk 10,2). Liebe Mitbrüder, fürchten wir uns nicht, diesem Ruf zu folgen. Der Herr, der ruft, ist auch der Herr, der Gnade, Kraft und Freude schenkt.

Während wir dieses Jubiläumsjahr der Hoffnung abschließen, vertraue ich diesen erneuerten Missionsaufruf Maria, der Hilfe der Christen, unserer Mutter und Führerin, an. Möge sie für jeden von uns Fürsprache halten, damit die Salesianische Kongregation weiterhin mit missionarischen Lungen atmet und jeder Mitbruder die Freude wiederentdeckt, gesandt zu werden, die Freude, Salesianer zu sein und die Freude, sein Leben für Christus und für die Jugendlichen hinzugeben.

Mit brüderlicher Zuneigung und Ermutigung,

Prot. 25/0405

Valdocco – Genua, 14. November 2025